

Pränumeration: Für Arab sammt Zuehung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tägl. Postverendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Arader Zeitung.

Inserate: Die vierstaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Krt., jedes folgende Mal mit 3 Krt. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Krt.

Redaction: im Winkel über Neugebäude, Expeditionsbureau: S. Goldscheider Buchhandlung, Hauptplatz.

Zur Situation.

B. Kongreß! französisch-russisches Bündniß! österreichisch-preussisches Bündniß! orientalische Frage mit obligater Lösung der englisch-französischen entente cordiale! italienische Konföderation! Ministerwechsel in Paris und Wien! heftige und schleswigsche Frage! Nationalitäten-Rummel! u. s. w. u. s. w.! Dies wären die wesentlichsten Fragen, die unszweifelhaft aus dem politisch-diplomatischen Chaos entgegenwinken, die wir zu einem anständigen Bilde entwirren sollen, damit die Zukunft uns im freundlichen Lichte erscheine und wir unser Schicksal dazu beitragen, um der entmuthigten Menge wieder einigiges Vertrauen einzufloßen.

Aufrichtig müssen wir gestehen, daß wir aller Verwirrung ungeachtet, die Verhältnisse unserer äußeren Politik noch nicht so verzweifelt ansehen, wie dies die große Schaar der Pessimisten der Welt so gern einreden möchte. Oesterreich mit seinen vierzig Millionen Bewohnern, mit seinen in Wahrheit unerschöpflichen Hilfsquellen, wird und kann nicht sofort aus den Fugen gehen, weil es einigen Enthusiasten gefällt, in dieser Richtung zu declamiren, weil die ähnlichen Wanderverden Staaten in Italien gegenüber gelungen sind. Die Koalition Frankreichs mit der Revolution ist lange nicht solidarisirt und konstatiert genug, um dieselbe zu jeder Unternehmung zu ermutigen, im Gegentheil, wir haben die feste Ueberzeugung, daß der Kaiser Napoleon bei dem ersten Zeichen eines wirklichen Ermannens in Oesterreich sofort „lehri“ machen und die jetzt so sehr gehätschelte Revolution ihrem Schicksal überlassen werde. Man wird nun wahrscheinlich fragen, woher wir denn, einer so verzweifelt Lage gegenüber, wie wir sie in Oesterreich zu eines jeden einzelnen Menschen Schaden täglich beobachten, so viel Vertrauen zu nehmen im Stande sind, ein Vertrauen, daß in solcher Ausdehnung nicht einmal die sorglosen Herren des Ministeriums Rechberg mit uns theilen? Die Antwort soll die Lösung des Räthfels und die vollständige Entwirrung des Knotens sein, natürlich so wie wir uns dieselbe denken.

Der Ausgangspunkt unserer Gedanken ist, daß wir voraussetzen und wünschen, Graf Rechberg und seine Gefinnungs-Genossen im Ministerium lieben ihr Vaterland hinreichend und voll offenen Herzens, um zu erkennen, daß ihre Ansichten und Prinzipien nicht geeignet sind, nicht mehr genügen, um die Völker Oesterreichs zu befriedigen. Lieben die Herren ihr Vaterland wirklich, haben sie Muth genug, die eigene Stellung dem Wohle der Monarchie zum Opfer zu bringen, dann müssen sie vom Schauplatze ihres bisherigen Wirkens mit Personen und Prinzipien zurücktreten und von diesem Tage an datirt dann die physische und moralische Wiedergeburt der österreichischen Monarchie.

Dem Minister Schmerling würde ein verantwortliches Ministerium Schmerling, dem verfassungsmäßigen Staat der Staat Oesterreich mit einer vollständigen Verfassung folgen. Mit diesem Akt würde Oesterreich frei und Ungarn über seine Zukunft beruhigt. Ce n'est que le premier pas qui coûte! sagt der Franzose, und nichts paßt besser auf die Verhältnisse Oesterreichs wie dieses Wort. Hat Oesterreich eine im Innern wirklich freie Verwaltung erhalten, ist es damit wirklich und nicht nur fictiv in die Reihe jener Staaten getreten, deren Glück das bekannte Programm des Herrn v. Schmerling uns schilderte, dann fallen alle jene Hindernisse und natürlichen Störungen weg, welche einem aufrichtigen Ausgleich zwischen Oesterreich und Deutschland bisher im Wege standen. Unter einem Ministerium Schmerling ist ein Defensiv-Bündniß mit Preußen denkbar, muß sogar von Preußen mit aller Macht angestrebt werden. Ein Bündniß zwischen Oesterreich und Preußen ist die moralische Einigung Deutschlands.

Der erste Akt eines solchen Bundes freier Staaten, die eine starke, kriegerische Bevölkerung von 70 Millionen repräsentiren, wäre ohne alle Frage eine entschiedene Frontstellung gegen die Revolution, eine Garantie Venetiens, als einer der Sicherheit des Bundesgebietes nothwendigen Provinz. Ein derart entschiedenes Auftreten wäre aber begreiflicherweise gegen Italien, wie gegen Frankreich gerichtet. Die kluge Berechnung des französischen Kaisers hat diesen Fall übrigens sehr wohl vorausgesehen; offiziell hat er sich, unterstützt durch die Vertheidigung Roms und den Schutz, den er den Belagerten von Gaeta angedeihen ließ, niemals von

den Verträgen von Villafranca und Zürich entfernt und kann, was übrigens auch sein schlichster Wunsch wäre, sofort an den Stipulationen dieser Verträge wieder anknüpfen.

Wir wollen nicht weiter in Betracht ziehen, daß alle, auch für andere Länder beabsichtigten revolutionären Bewegungen sofort erstickt würden; daß Belgien, Holland und die Schweiz dem germanischen Bündnisse ihrer Selbsterhaltung wegen beitreten müßten, sondern nur auf die wesentlichste Folge hinweisen: England muß dem französischen Bündniß Valet sagen und sich an Deutschland anschließen, weil es nur dann im Stande ist, einem etwaigen Bündnisse Frankreichs und Rußlands entgegen treten zu können. Englands große Interessen sind im Orient; ist es mit Deutschland, mit Oesterreich einig, verbündet, dann findet die Türkei Kraft genug, ihre Integrität und Souveränität gegen Rußland zu vertheidigen; dann wird Rußland seine Grenzen gegen Ostindien nie vorschreiben können, dann wird Frankreich am Rhein weder für sich Egypten, noch für Rußland Konstantinopel erobern.

Faßt man von dieser Seite die allgemeine politisch-diplomatische Lage der Dinge auf, dann muß man mit logischer Folgerichtigkeit erkennen, daß die Rehabilitirung der österreichischen Machtstellung in Europa weder in Paris noch in London, sondern in Wien begonnen werden muß. Wird in Oesterreich rasch und ohne jeden Hinterhalt eine freisinnige konstitutionelle innere Politik inaugurirt, welche die Völker erwarten, mit Berechtigung verlangen können, dann wird sich Oesterreich wie ein Phönix aus der Asche erheben; wenn nicht — dann dürfte die in diesem Augenblick so viel Aufsehen erregende Brochüre: „Ermanne dich, Oesterreich!“ Recht behalten, welche mit den Worten schließt: „Dann wird die Geschichte erzählen, daß einst ein großes und mächtiges Oesterreich war! davor behüte uns Gott!“

Die Restauration des Arader Komitats.

Arad, 11. Jänner. In der heutigen Sitzung wurde mit der Wahl der Gerichtstafelbeisitzer begonnen. Der Herr Obergespan erklärte, daß nach dem Gebrauch des Jahres 1848, an welcher die Verammlung festzuhalten beschloßen, nur drei besoldete Gerichtstafelbeisitzer zu wählen seien. Auch gebe es unter denselben, gleich wie bei den Vize-Notären, keinen Unterschied im Rang, sowie auch der Gehalt für alle in gleichem Ausmaße festgesetzt werden wird. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurde unter den kandidirten Herren: Ambrus Josef, Tóthfalusi M. und Péterfy Adalbert der Erstgenannte mit Akklamation zum ersten Gerichtsbeisitzer gewählt. Für die zweite Stelle waren die Herren Biro Albert, Kornéli und Csunkó Ignaz kandidirt, unter welchen mit großer Majorität Herr Csunkó gewählt wurde. Zur dritten Stelle wurde, nachdem der kandidirte Herr Biro Albert freiwillig zurückzutreten erklärte, Herr Ladislav Kristórhó gewählt. Es folgte hierauf die Wahl der Unter-Perzeptoren, und nachdem Herr Török Gábor, Namens der behufs Feststellung der Rautionen entsendeten Deputation erklärt hatte, daß die Raution für die General-Perzeptoren mit 10,000, für die Unterperzeptoren aber mit 2000 fl. C.-M. festgesetzt worden sei, wurde zum Perzeptor für Arad Herr Berzár János, für Bilagos Herr Daniel Jajos, für Zaránd Herr Frummer Antal, und für Borosjenó Herr Kaba György mit großer Majorität gewählt. Zum Archivar mit dem Range eines Stuhlrichters wurde Herr Lázár Kálmán mit Akklamation gewählt. Zu dessen Adjunkten ernannte der Herr Obergespan Herrn Nagy Joltán, zum Expeditor unter allgemeiner Zustimmung Herrn Alexievits Sándor. Für die Ober-Ingenieurs-Stelle wurden die Herren Schenoviz Frigyes, Kossuth János, Huzly Ferencz kandidirt, und vom Herrn Obergespan selbst die Abstimmung empfohlen, welche folgendes Resultat ergab: für Schenoviz 124, für Kossuth 166 und für Huzly 40 Stimmen. Der Letzgenannte erhob sich zufolge dessen und legte einen Protest gegen diese Wahl ein, nachdem seiner Behauptung gemäß der Ober-Ingenieur diplomirt sein müsse, was bei Herrn Schenoviz nicht der Fall sei. Er sagte, er spreche nicht für sich, sondern für das Gesetz und wenn schon die Mehrheit der Stimmen sich nicht für ihn ausgesprochen habe, so möge man seinen Kollegen Kossuth wählen, welcher ebenfalls diplomirt sei. Die Verammlung schien indessen nicht geneigt, dem Antrage

des Redners Folge zu geben und nachdem der Hr. Obergespan diesen Umstand konstatiert hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen und die Wahl des Herrn Schenoviz als Ober-Ingenieur somit genehmigt. — Es folgte nun die Wahl der Komitats-Physici und Bezirksärzte. Auf den Vorschlag des Herrn Obergespans wurden für den Borosjenó-Bilagoser Bezirk Herr Dr. Kéry Imre und für den Arad-Zaränder Bezirk Herr Dr. Albert Roth als Physici mit Akklamation gewählt. Zu Honorär-Komitats-Physici wurden unter lautem Beifall der Versammlung die Herren Doktoren Landsbut István, Köpf János und Chorin Zsigmund ernannt. Als Bezirksärzte wurden unter allgemeiner Zustimmung gewählt: für Böcska Herr Munkácsy Antal, für Kadna Hesch Márton und für Soborsin Horoviz Lipót, welche letztere Wahl mit lauten Claque begrüßt wurde; für Szt.-Anna Dr. Köpf János, für Bilagos Dr. Nyiztor Sándor, für Zaránd Dr. Bronts, Kándor, für Borosjenó Kreidl Kerepely, für Buzsák Dr. Oppenheimer. Als Honorär-Bezirks-Ärzte die Herren: Dr. Kreit Ede und Wittler Miksa, als Komitats-Thierarzt Herr Lindner János. Zum Direktor des Komitats-Spitals wurde Herr Dr. Malatovszky ernannt.

Als Ober-Buchhalter wurde mit Akklamation Herr Daniel Antal sen. gewählt, als Vize-Buchhalter für Arad: Herr Kodigly, für Zaránd im Wege der Abstimmung mit großer Majorität Hr. Kálla Péter; für Borosjenó, nachdem der mitkandidirte Hr. Rozsa Ödön resignirt hatte, Herr Kómetz Károly. Dieser stellte nach seiner Erwählung die Bitte, womit ihm als Familienvater, welcher für die Erziehung seiner Kinder Sorge tragen müsse, gestattet werden möge, mit Herrn Kodigly welcher ledig sei, bezüglich seiner Stelle in Arad einen Tausch einzugehen, welches Verlangen von der Versammlung als beachtenswerth erklärt wurde. Der Herr Obergespan nahm bei dieser Gelegenheit Anlaß zu bemerken, daß ein solcher Dienstaustausch auch in Zukunft bei andern Stellen zulässig sei, wenn sich die Betreffenden darüber verständigen, der Dienst dadurch keinen Nachtheil erleidet und der Tausch von den Herren Vizegespanen im Einverständnis mit dem Ausschuß und endlich auch vom Obergespan genehmigt wird. Der Herr Obergespan schritt hierauf zur Ernennung von Honorär-Gerichtsbeisitzern und zwar wurden hiezu die Herren Urbán Gyula, Olaj Béla, Zipszer Antal, Takácsy Sándor und Szabó Majos unter Zustimmung der Versammlung ernannt; ferner zum Honorär-Stuhlrichter Herr Török Géza; zu Honorär-Geschwornen die Herren: Pichler József, Hofbauer Zsigmond, Drumár János und Fischer Miklós; zu Honorär-Vize-Notären die Herren: Bánhidly Béla, Dr. Kómetz József, Czeglér Kálmán, Tagányi István, Hendrey Pál; zu Honorär-Oberfiskalen die Herren: Nagy Imre, jun. und Nyiztor József; zu Honorär-Ingenieurs die Herren: Baron Szluha, Beszedes Kázmér, Benedikti, Bass István und auf mehrfache gewünschten Wunsch auch die Herren Olaj József, Huzly Ferencz Kossuth János und Pálffy József. Zur Ueberrnahme der Akten von den jetzt bestehenden Stuhlrichterämtern wurden durch den Herrn Obergespan ermittelt für den Bezirk Arad die Herren: Kornia János und Furgli János; für Bilagos die Herren: Kovács Agoston sen. und Szabó Majos; für Zaránd die Herren: V. Ludwig Simonyi und Rabdebó Károly; für Borosjenó die Herren: Aczél Péter und Szöke János. Jeder dieser Deputationen wird auch ein Vize-Notär als Schriftführer und einer der Vize-Fiskalen beigegeben werden. Die Sicherheit-Kommissäre bleiben auf ihren demaligen Posten und das Kanzlei-Personale wird durch die Vizegespane ernannt werden.

Zum Kastellan endlich wurde Herr Söreny einstimmig gewählt. Der Hr. Obergespan erklärte hierauf die Restauration für geschlossen und sprach die Hoffnung aus, daß die Gewählten sämmtlich dem in sie gesetzten Vertrauen entsprechen werden. Er dankte der Versammlung für ihr freundliches, vertrauensvolles Entgegenkommen, mit welchem sie ihn bei den Kandidationen unterstützte und glaubte die Wahlen insgesamt als glückliche bezeichnen zu können. — Es folgte nun die feierliche Vereidigung sämmtlicher anwesender Beamten, zuerst des Notariats, dann der Herren Vizegespane, des sämmtlichen Gerichtspersonals, der Ärzte und des Kastellans. Der Herr Obergespan übergab hierauf das Komitatsiegel dem 1. Vizegespan mit der Bemerkung, daß dasselbe wohl nicht in würdigere Hände übergehen könnte. Auch dem Herrn Obernotär sowie den Herren Oberstuhlrichtern wurden die Siegel, insofern sie noch vorhanden waren, übergeben. Schließlich lud der Herr Obergespan die Mitglieder des Aus-

schusses zu einer morgen Vormittags 10 Uhr beginnenden Sitzung ein, in welcher wahrscheinlich der Bericht der zur Feststellung des Komitats-Budgets entsendeten Deputation zur Erörterung und Beschlussfassung gelangen wird.

Nach der Sitzung machte das gesammte Beamten-Personal dem Herrn Obergespan seine Aufwartung. Hochdieser hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, worin er den Beamten die Wichtigkeit ihrer Aufgabe in eindringlichen Worten ans Herz legte und ihnen namentlich über die Reorganisation der Gemeinden und die Neuwahl der Gemeinde-Vorstände den Verhältnissen angemessene Instruktionen erteilte. Die Ansprache des Herrn Obergespans wurde vom Beamtenkorps mit lauten Eisens erwidert.

Wir erkennen es jetzt, wo die Rekonstitution unseres Komitats zum größten Theile beendet ist, als eine unserer erfreulichsten Pflichten, der allgemeinen Stimme dadurch Ausdruck zu geben, daß wir sowohl dem höchst taktvollen Vorgehen, als der strengen Unparteilichkeit des Herrn Obergespans bei den stattgefundenen Kandidationen und Wahlen unsere volle Anerkennung zollen. Die Schwierigkeiten bei den Kandidationen waren namentlich dadurch vermehrt, daß unser Komitat eine sehr gemischte Bevölkerung hat und den Ansprüchen aller Nationalitäten Rechnung getragen werden mußte. Wo sich nur die geringste Divergenz in der Besetzung einer Stelle zeigte, wurde vom Herrn Obergespan sogleich die Abstimmung angeordnet, in welcher sich sodann der Ausdruck der Majorität unverkennbar manifestirte. — Wir können im Interesse der sämmtlichen Einwohner des Komitats den Wunsch nicht unterdrücken, daß alle Beamten, die nun aus der freien Wahl hervorgegangen, ihr Amt mit gleicher Unparteilichkeit, mit der strengen Gerechtigkeitsliebe und der unverbrüchlichen Festhaltung an die Gesetze, zugleich aber auch mit der Mäßigung und dem Takte besaßen möchten, wie ihn die jetzige noch ungeordnete Lage des Landes dringend erheischt, um damit wir baldigst in die Bahnen des wirklichen konstitutionellen Lebens, in den Besitz der durch die Gesetze des Jahres 1848 verheißenen wahren Freiheit und zu einer gedeihlichen Entwicklung des materiellen und geistigen Fortschrittes in dem theuern Vaterlande gelangen mögen! —

Waterländisches.

Der „Sürgöny“ beschäftigt sich mit dem Beschlusse des Pester Komitatsauschusses: die Uebernahme der Gerichte zu versuchen. Daraus werde nun von zwei Dingen eines geschehen. Entweder sieht die Regierung dem zu, oder sie duldet es. Im ersteren Falle eröffnen sich schöne Aussichten! Mit der Berichtspflege übernimmt das Pester Komitat auch jene 1000 — oder wie viel ihrer sein mögen — Gefangene, welche der Staat bisher erhielt, und die jetzt dem in integrum restituirten Komitat zur Last fallen. Das Komitat beginnt seine richterliche Wirksamkeit; nach zivilisirten Rechtsbegriffen werden die schon im Zuge befindlichen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten nach österreichischen Gesetzen entschieden werden müssen; obwohl Einige auch dafür ein Novum angeordnet wissen wollten, unbekümmert darum, daß Jemand, der vielleicht schon einige tausend oder hundert Gulden auf einen Prozeß verwendet hat, auch wenn derselbe schon spruchreif wäre, genöthigt sein würde, ihn nun von neuem zu beginnen und sich dadurch vielleicht an den Bettelstab zu bringen — man muß „novisiren“, damit in der Sache nach ungarischem Gesetze entschieden werden könne! Wir mißbilligen, sagt der „Sürgöny“, diese Komitats-Oktroyirung auch im Allgemeinen vom Landesstandpunkte aus; wir verteidigen das Recht des Landes, welches legislative Fragen der Gesetzgebung vorbehält. Aber selbst dieser müssen wir das Recht bestreiten, zurückwirkende Gesetze zu bringen. Auch die Souveränität des Staates hat ihre Grenzen in der Heiligkeit des Privatrechtes, des Eigenthums. Doch sehen wir weiter. Für die Gerichtspflege genügt nicht das Bestehen des Komitatsgerichtes. Ein Urtheil ist nicht denkbar ohne Offenhaltung der Höherberufung. Die zweiten Instanzen sind die fünf Ober-Landesgerichte, um die sich das Pester Komitat nicht kümmert (denn das geht das Komitat nichts an!), die aber nach der Komitatslogik ungesetzlich, weil sie nach den österreichischen Gesetzbüchern urtheilen. Wer hätte von einer Advokaten-Nation, wie die ungarische, für möglich gehalten, daß sie in den Rechtszuständen eine solche Verwirrung hervorzurufen werde?

Der „Sürgöny“ faßt nun die zweite Alternative ins Auge:

„Nehmen wir an, und wir haben nach dem Statthaltereii-Intimat vom 2. Januar Grund zu dieser Annahme, die Regierung werde die Uebergabe der Gerichte nicht zulassen. Das Pester Komitat hat es ausgesprochen, daß es keine Gewalt anwenden werde; aber seine Beamten unterstützen nicht die bisherigen Gerichte, vernehmen keine Zeugen, exhibiren, exequiren nicht. Dagegen gibt die Regierung der Komitats-Dual-Gerichtsbarkheit keine Brachium-Pollmacht; wenn der

Statthalter zufällig mit dem altungarischen Rechte der Opposition und Repulsion in thatsächlichen Konflikt geräth und die Komitatspanduren nicht ausreichen zu seinem Schutze, oder wenn die betreffende Partei im Wege des Ober-Landesgerichtes gegen die Komitats-Jurisdiktion reklamirt — wird dann der exequirende Statthalter ein Militär-Brachium gegen den Reklanten erwirken können? Wahrscheinlich, es wäre ein erbauliches Schauspiel, das wir Europa darbieten würden! Und wo endlich soll derjenige, dessen Vermögen auf dem Spide steht, in dem durch das Komitat via facti eingeführten Gerichtsstillstand Schadenersatz suchen? Beim ersten Bizegepan? bei den solidarischen Ausschlußmitgliedern? oder bei den Beamten? Wir sind große Bewunderer des Muthes, aber einer solchen Verantwortlichkeit gegenüber möchten wir kein Komitatsamt annehmen!“

Ueber das Ereigniß in Nagy-Körös erstattete die von dem Pester Komitate dahin abgesendete Untersuchungs-Kommission nachstehenden Bericht:

Der Verkauf von Blättertabak war in der letzten Zeit ganz öffentlich betrieben worden, und selbst Soldaten, ja auch Finanzwachmänner hatten davon gekauft. Am 5. d. zeigte die Finanzwachmannschaft dem Bürgermeister an, daß sie diesen Verkauf hindern, die dabei Betroffenen aber arretilren und strafen wolle. Trotz erhobener Gegenvorstellungen, da gerade am Samstag viele Käufer und Verkäufer nach Körös zusammenströmen, begab sich die Finanzwachmannschaft unter dem Schutze einiger Soldaten auf den Marktplatz, arretilrte einen jungen Mann und eine Frau, die beide nicht N.-Köröser Einwohner waren, konfiskirte ihren Tabak und verfügte sich in das Stadthaus, um denselben dort abzuwägen. Da sich keine Gewichte vorfinden, wollte sie die Abwägung bei einigen Kaufleuten vornehmen, die dies aber in ihren Lokalitäten nicht geschehen ließen, und kehrte unverrichteter Sache in das Stadthaus zurück. Unterdessen war aber die Volksmenge so angewachsen und verlangte die Freilassung der Gefangenen so tumultuarisch, daß die Finanzwachmannschaft auf das Jureden des städtischen Wachtmeisters hinein willigte, und mit den Freigelassenen begann sich das Volk aus dem Stadthaus zu entfernen und sich ruhig zu zerstreuen. Da feuerte die Finanzwachmannschaft aus dem Fenster des Zimmers, in dem sie sich befand, zwei Schüsse ab, obgleich der städtische Wachtmeister sie dringend gebeten hatte, es zu unterlassen, und im Hofe schossen die Soldaten gleichfalls drei Gewehre los, angeblich um das übrige Militär zu ihrer Hilfe herbeizurufen. Nun strömte das Volk gleich wieder zum Stadthaus zurück, einige nicht zu eruirende Männer erstiegen den Kirchturm der Reformirten und läuteten die Sturmglocke, worauf beinahe alle Einwohner von N.-Körös in der Meinung herbeieilten, daß eine Feuerbrunst ausgebrochen sei. Wie bei solchen Gelegenheiten üblich, brachten viele von ihnen Äxte, eiserne Gabeln und Wassereimer mit. Das Volk drängte sich, als es kein Feuer zu löschen fand, wieder in das Stadthaus, und wollte in immer größerer Aufregung zu der Finanzwachmannschaft dringen, welche sich in ein zweites Zimmer zurückzog, als die erste Thür erbrochen wurde. Unterdessen war das Militär ausgerückt und hatte sich nahe zum Stadthaus aufgestellt. Dem städtischen Wachtmeister gelang es endlich, das im Stadthaus eingedrungene Volk zu beschwichtigen, welches einwilligte, daß die Finanzwachmannschaft sich unbefehligt zum übrigen Militär verfügen könne, wenn nur später ihres Vergehens wegen eine Untersuchung eingeleitet würde. So kamen denn die Belagerten heraus, und begaben sich zu der einen Abtheilung der ausgerückten Kürassiere. Die Finanzwachmannschaft voran, hinter ihnen die Gendarmen, dann die Infanterie und endlich die Kürassiere — so war das Militär aufgestellt, als es in der Richtung nach der Kaserne abzumarschiren begann. Als die zweite Abtheilung der Kürassiere sich schnell dem Zug anschließen wollte, wurden mehrere Individuen niedergeworfen und selbst von den Säbeln der Reiter, die nach dem Volke hieben, verwundet. Aber noch beherrschte sich das Volk und gab selbst einige zur Erde gefallene Waffen den Soldaten zurück.

Da begannen einige Gassenjungen mit Schneebällen und gefrorenen Erdschollen nach der mißliebigen Finanzwachmannschaft zu werfen, eine Scholle traf den kommandirenden Kürassier-Oberlieutenant Baron Köben und dieser befaß nun zu feuern. Die Schüsse fielen, das Volk prallte zurück und das Militär erreichte unangegriffen die Kaserne, aber das Blut von fünf Todten und vier Verwundeten röthete den Schnee.

Als die Untersuchungs-Kommission am 5. Abends nach 8 Uhr in Nagy-Körös ankam, war die Aufregung noch immer sehr groß; jedoch den Beschwichtigungen des Bürgermeisters, der Tags darauf erlassenen Proklamation der Kommission, und dem Umstand, daß die Bevölkerung aus den begonnenen Zeugenverhören ersah, die gesetzliche Komitatsbehörde habe die Sache in die Hand genommen, gelang es, die Ruhe zu erhalten. Auf Reklamation der entsendeten Kommission wurde auch ein während des Tumultes Arretirter vom Militär-Platzkommando freigelassen. Die Kommission hat 39 Zeugen verhört, von denen 21 beeidet wurden,

welche den eben erzählten Hergang der Sache erklärten. Die gravirten Individuen der Finanzwachmannschaft konnten nicht arretilrt werden, weil sie Alle noch am Abend des 5. Jänner nach Szolnok entwichen waren. Das Pester Komitat wird daher vom Pester Komitat ersucht werden, sie dort zu arretilren und hier auszuliefern. Der Hergang dieser traurigen Vorfälle wird Sr. Excellenz dem königlichen Hofkanzler mitgetheilt werden, um zu zeigen, daß das Pester Komitat nicht ohne Grund auf die Abschaffung aller ohne Bewilligung des Landtages eingeführten Steuern drang, welche so blutige Früchte tragen.

Ein empörender Akt der Willkür — um so bedauerlicher, als dieser von einem der im Geiste der Gesetze des Jahres 1848 neugewählten Beamten verübt wurde, wird der „Ost-Deutschen Post“ in einer Korrespondenz aus Exerics gemeldet; der in Rede stehende Vorfalle wird folgendermaßen geschildert:

Am 4. Jänner des Jahres 1848*) fuhr ein jüdischer Tischler Namens Jos. Pasternak, mit einer angenommenen Gelegenheit von Exerics nach seinem Wohnorte Somos auf's Dorf, hinter ihm fuhr ein Edelmann Albert v. Libázy, der dem vorfabrenden Fuhrmann das „Aufhalten“ zuschrie; dieser aber hatte seinem Schreien kein Gehör gegeben, bis endlich der Edelmann in Galopp vorfuhr und mit seinem Kutscher und Bedienten dem Bauer derbe Schläge versetzte, wobei der auf dem Wagen sitzende Jude durchgeblutet wurde, welcher aber sich zur Gegenwehr stellte. Der Edelmann erhob jetzt die Klage vor dem am 19. Dezember 1860 schon konstitutionell gewählten Herrn Oberstatthalter Stephan Trányi; dieser fuhr am 3. d. in Begleitung von zwei Gendarmen zu einem Haiduken auf's Dorf zum Juden; nach kurzer Vernehmung ließ er ihn am Samstag vor der Kirche mit 12 Stockprügeln bestrafen, sein Fuhrmann hingegen wurde mit 2 fl. C.M. bestraft. Eine ärztliche Untersuchung, ob der auf kurzem Wege zu Stockprügeln Verurtheilte eine körperliche Strafe aushalten könne, wurde nicht veranlaßt; das Facit ist, der Jude erkrankte und liegt zu Bette, sein Weib liegt eben auch im Wochenbette.“

Es wäre in der That entsetzlich, wenn die neugewählten konstitutionellen Beamten und Richter ihre Funktionen mit der Wiedereinführung der von den zivilisirten Nationen schon längst ausgerotteten Prügelstrafe — welche selbst das absolutistische Regime nur in Disziplinarsfällen, unter höchst beschränkten Bestimmungen und nur nach vorhergegangener ärztlicher Untersuchung anwenden ließ, beginnen würden. Wir wären dann anstatt des zu erwartenden Fortschrittes und einer rationalen Verbesserung der Gerechtigkeitspflege plötzlich wieder in die verwerflichen Zeiten zurückversetzt, wo in Ungarn nur eine privilegierte Klasse sich des Schutzes der Gesetze erfreute, während Bürger und Landmann gleich Parias behandelt wurden und der Willkür der Beamten in Ermangelung einer freien Presse Thür und Thor geöffnet war. — Heute sind wir jedoch der festen Ueberzeugung, daß jener rohe Akt — dessen Wahrheit verhängt wird — nicht strafflos gelassen und der betreffende Beamte nicht nur seiner Stelle entsetzt, sondern sein Name, Angefichts des ganzen Landes, verdorrt Weise gebrandmarkt werden wird. — Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Gegenstand auch bei den ebentagenden Kongregationen der nicht unmittelbar theiligten Komitate zur Sprache gebracht und so das ganze Land gegen einen Akt protestiren wird, der ein Attentat auf unsere Freiheit und das konstitutionelle Leben ist, und andererseits unseren Feinden nur noch eine neue Waffe zur Verdächtigung unserer Institutionen in die Hand gibt.

Urad. Der bereits erwähnte Aufruf des Herrn Josef Barjasy betreffs der Wahlen lautet in getreuer Uebersetzung wie folgt:

Mitbürger!

Nach einjähriger Leiden ist endlich die Stunde der Erlösung gekommen, nachdem das vom Zeitgeist und der herrschenden öffentlichen Meinung gebrochene absolutistische Regime zur Ueberzeugung gelangt ist, daß das mit der Niederhaltung der geistigen Kraft des Volkes und Ausbeutung seiner materiellen Mittel geschaffene System nur ein Kartenhaus ist, welches von ersten Windstoß niedergeworfen wird und sich aus seinen Ruinen niemals wieder erheben kann.

Die verkloffenen traurigen, in der Geschichte mit ehernem Griffel verzeichneten eif Jahre haben wohl die materiellen Mittel der Bewohner Uraads vermindert, aber ihre geistige Kapazität, sowie ihrer Theilnahme für die öffentlichen Angelegenheiten nur erhöht und die Vaterlandsliebe wohl in Jedermanns Herz doppelt angefaßt.

Der Sieg der geistigen Kraft und Vaterlandsliebe über den Egoismus des gestürzten Regierungssystems

*) Muß wohl ein Irrthum oder ein Druckfehler sein, denn sollte die Klage wirklich aus jener Zeit datiren, so hätte der Richter einen doppelten Amtsbrauch verübt, insofern die etwa begangene Vorgehen schon längst verjährt wäre. — (Anm. d. Red.)

hat sich in der Sammlung der Urads zu die alte Verfassung reich erschie auch ein solch liebenden Pa

Indem Rechte zurück wertheres, Rechte, welche Jahres 1848 sanktionirten demann die Angelegenheit

Von die lung beschlo zu affizirende und Pflichten achten sind, findenden machen zu

Wä h Stadtgemei taunten haben, unter wegen bega und Brand

a) In Grundstü Grundbuch Frauen in einer kle in einer gr merken ist

30,000 Qualifikati lenkonfrip

b) 3 protokollir anfäßig etablisteme werker fin hüllen sind

c) 1 akademisch garischen Jahre an einer mitt miethe be

d) 2 Stadt an oder ihrer kleineren in einer Stande fi

e) 3 die in ob nicht best Die forderlich des qual langt.

Die tigten zu zur Aus timatione Werth in Steuerbü Auslösung nach bee lundgeme der betre legalisire des 5-tät tionen n rechtes werden.

Fe macht, Wahlst gister an öffen daß hin Bemerk dessen men un

am 9. lung h

istät vom 7 von de Regiae haben höchste

hat sich in der am 9. Jänner abgehaltenen General-Versammlung dadurch glänzend bewährt, daß die Bewohner Krads zu dieser ersten Ausübung ihrer durch unsere alte Verfassung gewährten Rechte nicht nur höchst zahlreich erschienen, sondern der Gang der Beratungen auch ein solcher war, wie es gebildeten und ordnungsliebenden Patrioten geziemt.

Indem sonach die Stadt Krad in ihre autonomen Rechte zurückgetreten ist, gibt es nichts Wünschenswertheres, als daß jeder einzelne Bürger über die Rechte, welche ihm gemäß der von dem Landtage des Jahres 1848 gebrachten und dem gekrönten König sanktionirten Gesetze zustehen, belehrt und dadurch Jedermann die direkte Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten ermöglicht werde.

Von dieser Idee geleitet, hat die Generalversammlung beschlossen, daß durch eine an öffentlichen Orten zu affigirende Publikation Jedermann über seine Rechte und Pflichten aufgeklärt werde, welche genau zu beachten sind, um bei der am 11. Februar d. J. stattfindenden Restauration von dem Wahlrechte Gebrauch machen zu können.

Wähler sind alle männlichen Mitglieder der Stadtgemeinde, ohne Unterschied der gesetzlich anerkannten Religionen, die ihre Volljährigkeit erreicht haben, unter keines Andern Gewalt stehen und nicht wegen begangener Treulosigkeit, Betrug, Raub, Mord und Brandstiftung unter Strafe stehen, wenn sie

a) Im Weichbilde der Stadt ein Haus oder Grundstück seit einem Jahre innehaben, welches im Grundbuche auf ihren eigenen, oder zugleich auch ihrer Frauen Namen besonders eingetragen ist, dessen Werth in einer kleinen Stadt 300, in einer mittleren 700, in einer großen 1000 Gulden beträgt; wobei zu bemerken ist, daß Städte bis zu 12000 Einwohnern als kleine, bis zu 30,000 als mittlere mit über 30,000 Einwohnern als große betrachtet werden. Die Qualifikation Krads wird durch die angeordnete Scenlenkonfiskation bestimmt werden.

b) Im Weichbilde der Stadt als Handwerker, in-protokollirte Handelsleute, Fabrikanten seit einem Jahre ansässig sind, ihre eigene Werkstätte oder Handwerks-etablissement, oder Fabrik besitzen, und wenn sie Handwerker sind, ununterbrochen wenigstens mit einem Gehilfen arbeiten.

c) Doktoren, Wandärzte, Advokaten, Ingenieure, akademische Künstler, Professoren, Mitglieder der ungarischen gelehrten Gesellschaft, in der Stadt seit einem Jahre ansässig sind, in einer kleinen Stadt 40, in einer mittleren 60, in einer großen 80 Gulden Hausmiete bezahlen.

d) Außer diesen Alle, die seit zwei Jahren in der Stadt ansässig sind und als Ertrag ihres Erwerbes oder ihrer Kapitalien ein sicheres Einkommen in einer kleinen Stadt von 200, in einer mittleren von 400, in einer großen von 600 Gulden auszuweisen im Stande sind.

e) Die bisher städtische Bürger gewesen, wenn sie die in obigen Punkten beschriebene Qualifikation auch nicht besitzen.

Die im §. 6. a) festgesetzte Besessenz ist nicht erforderlich in dem Falle, wenn Jemand in dem Besitze des qualifizirenden Immobiliars durch Erbschaft gelangt.

Die nach den angeführten Punkten wahlberechtigten Individuen werden somit eruchtet, sich mit den zur Ausübung ihres Wahlrechtes erforderlichen Legitimationen zu versehen, besonders aber, um den Werth ihrer Eigenschaften ersichtlich zu machen, ihr Steuerbüchel hervorzuzeigen, damit fünf Tage nach Auflösung des Zentral-Komite's in acht Bezirke und nach beendigter Volkszählung — welches durch Plakate kundgemacht wird — jeder Wähler sein Wahlrecht bei der betreffenden Bezirks-Wahldeputation anmelden und legalisiren könne, da diejenigen, welche nach Ablauf des 5-tägigen Termins sich bei den Bezirks-Deputationen nicht gemeldet, zur Geltendmachung ihres Wahlrechtes bei dem Zentral-Komite nicht mehr zugelassen werden.

Ferner wird Jedermann darauf aufmerksam gemacht, daß nachdem von dem Zentral-Komite die Wahllisten angefertigt sein werden, das Namens-Register der Wähler wenigstens drei Tage hindurch an öffentlichen Orten affigirt wird, zu dem Zwecke, daß hinsichtlich der Eingetragenen Jedermann seine Bemerkungen bei dem Zentral-Komite vorbringen könne, dessen Pflicht es ist, die Bemerkungen entgegen zu nehmen und darüber zu beschließen.

Im Auftrage der durch die königl. Freistadt Krad am 9. Jänner 1861 abgehaltenen General-Versammlung herausgegeben von **Josef Barjass**, Substituirt Notar.

Wien, 12. Jänner. Sr. I. Apostolische Majestät haben mittelst der Allerhöchsten Entschliessung vom 7. Januar d. J. den Grafen Johann Cziráky von der ihm verliehenen Würde eines **Judex Curiae** des Königreiches Ungarn Allerhöchsten zu ernennen und diese Würde mit dem nachfolgenden Allerhöchsten Handschreiben Allerhöchstem geheimen Ra-

the Grafen Georg Apponyi Allerhöchsten zu verleihen geruht:

Lieber Graf Apponyi. Indem Ich Mich veranlaßt finde, Sie, im Vertrauen auf Ihre ausgezeichneten Kenntnisse der Gesetze und verfassungsmäßigen Einrichtungen Meines Königreiches Ungarn, wie auch Ihre im Staatsdienste gesammelten reichen Erfahrungen, zum **Judex Curiae Regiae** Meines Königreiches Ungarn zu ernennen, ist es Mir willkommen, Ihnen für den Mir auch bei dieser Gelegenheit gelieferten Beweis Ihrer Anhänglichkeit an Meine Person und Ihre Hingebung für das allgemeine Wohl und Meine auf die Förderung desselben gerichteten Absichten, Meine besondere Anerkennung auszusprechen.

Frank, Josef m. p.

Berlin, 10. Jänner. Der heutige „Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende letztwillige Anordnungen, die der verstorbenen Königin getroffen:

„Charlottenburg am Tage der Verkürzung J. Ch.: i. 6 August 1854.

Wie ich bekräftigt sein will.

Wenn Gott der Herr es gibt, daß ich meine irdische Laufbahn ruhig in der Heimat endige und wenn, um was ich Ihn auf den Knien und mit Thränen ansehe, die Königin, meine heiß- und ewiggeliebte Gattin, mich überlebt, so soll ihr dies Blatt gleich nach meinem Ableben übergeben werden. Was sie irgend daran ängert, soll befolgt werden, als hätte es hier geschrieben. Ihr Befehl soll mein Befehl sein. Doch will ich eist an ihrer Seite ruhen, im selben Grabe, so nahe als möglich.

Sobald mein Tod durch die Ärzte bescheinigt ist, will ich, daß man meinen Leib wasche und öfne. Mein Herz soll in ein verhältnißmäßig großes Herz aus nürkischem Granit gelegt und am Eingange der Gruft in Mausekum zu Charlottenburg (folglich zu den Füßen meiner königlichen Eltern), in den Fußboden eingemauert und von ihm bedeckt werden. — Meine Ahnenstätte soll die Friedenskirche sein und zwar vor der Stufen, die zum heiligen Tisch führen, zwischen dem Marmor-Pult und dem Anfang der Stiege, zur Linken (vom Altar zur Rechten) der Mittellinie des Kirchschiffes, so, daß einst die Königin zu meiner Rechten ruht. Der bezeichnete Raum in ganzer Breite vom inneren Kirchstuhl bis zum gegenüberliegenden, so wie der Streifen von da an, zwischen den Stieplätzen der Gemeinde bis an die Säulen des Orgel-Chors soll aus meinen hinterlassenen Mitteln einfach, aber harmonisirt mit dem Boden um den heiligen Tisch — in Marmor — neu gepflastert werden. Gerade über meiner Ruhestätte, flach ohne Erhöhung über das Pflaster der Kirche, soll ein Obeliskum in weißem Marmor, (ähnlich den beiden Platten im Mausekum zu Charlottenburg) angebracht werden, auf welchem in Metall, oben das Monogram Christi, dann die Inschrift stehen soll:

Hier ruht in Gott seinem Heilande, in Hoffnung inner seligen Auferstehung und eines gnädigen Gerichtes, allein begründet auf das Verdienst Jesu Christum, unser aller heiligsten Erlösers und Einigen Lebenden! Heiland u. c. u. c. —

Bei meiner Bestattung soll es gerade gehalten werden, die bei der des hochsel. Könige, meines unvergesslichen Vaters. Und zwar im Dom zu Berlin, wenn ich in der Berliner Gegend sterbe: in der Friedenskirche hinter Samsoici.

Sobald mein Lebensende ärztlich konstatiert sein wird, soll 150 Thlr. Gold an die Armen des Doms gesendet werden, wie ich solches, nach meiner jedesmaligen Theilnahme am hochheiligen Sakramente des Nachtmals Gehe. Eine gleiche Summe wird sodann an die andere Kirche (für ihre Arme) übermacht, wo ich kommunirt habe, nämlich: an die Friedenskirche, an die Erdmattorfer Dorfkirche, an die Stadtkirche zu Spanbau, an die evangelische Dorfkirche zu Fischbach, an die Armen der Kirche de l'oration zu Paris.

Berlin 12. Jän. Das heute erschienene preussische Wochenblatt bespricht in einem Leitartikel die Situation, die bedrohliche Suprematie Frankreichs, warnt der rohen Gewalt die Wege zu bahnen und ist, daß die große Nation nichts sehnlicher wünsche, als die Erwerbung des Rheinlandes, daß die Existenz eines einheitlichen Italiens mit Frankreichs Interessen, — da Frankreich jetzt eine Seemacht ersten Ranges ist, — nicht unverträglich sei, daß auch ein einheitliches Italien ein Königreich „von Frankreichs Gnaden“ sei, dessen gesammte Macht den Pariser Impulsen folgen müsse.

Es sei nun klar, der nächste Zweck Sardinien wäre die Erwerbung Venetiens; das Mittel dazu eine europäische Revolution. Frankreichs Zweck sei, das dadurch hervorgerufene Chaos zum unmittelbaren Vortheile auszubeuten. Inmitten dieser Gefahren ringe Oesterreich vergebens, seine inneren Krisen auszutragen; Rußland blute noch an den Wunden des orientalischen Krieges und an der durch ein großartiges Romprojekt in die ländliche Bevölkerung

hineingetragenen Erregung. So richte sich die letzte Hoffnung, weiterer Vergewaltigung und revolutionärem Einsturze zu steuern, auf Preußen.

Unter diesen Auspicien trete der Landtag zusammen.

Italien. Mailand, 4. Jänner. Seit dem Neujahrstag hat die Bewegung der Garibaldianer wieder begonnen. Hier und in Genua sammeln sie sich, und werden theils nach dem Mincio, theils nach den Donaufürstenthümern infradirt. Die Magyaren sind in die ungarische Nationaltracht gekleidet, und gleichfalls in kleinen Abtheilungen an jene Punkte abgeschickt worden. Medici ist nach der Insel Caprera abgereist. Louis Napoleons Neujahrswunsch: l'accord des puissances maintiendra la paix, hat ebensowenig befriedigt als das vorjährige: j'ai toujours respecté les droits reconnus. Man verzeiht dem hohen Schutzherrn, daß er von Rom und Venedig geschwiegen, um so übler nimmt man ihn aber, daß er von Genua keine Erwähnung macht. Wie sehr die Räumung dieser Festung die piemontesische Partei wünscht, beweisen die täglich sich erneuernden telegraphischen Versicherungen: der französische Admiral habe Befehl abzugeben, der Bourbon schiffe sich ein, seine Frau ist bereits nach Rom abgereist u. s. w. Diese seitherigen lügenhaften Verspielungen hatten keinen andern Zweck, als die bedenklich gewordene Erhebung für den rechtmäßigen König im Neapolitanischen niederzuhalten. — Es ist aufgefallen, daß Viktor Emanuel bei der Neujahrstour, mit Uebergehung der größern Staatskörper, sich nur gegen die Giunta municipale über Politik ausgesprochen hat. Diese Giunta hat aber auch durch die Pracht des Aufzugs und Anzugs (bleu du Roi) und der antiken Kopfbedeckung am meisten zu der neuen Stellung Viktor Emanuels gestimmt. Die Worte des Königs, der Anfangs im piemontesischen Dialekt sprach, werden abweichend berichtet. Als er aber die Nationalpolitik berührte, sprach er italienisch; er geriet in den kühnen Eifer (ardito entusiasmo) der ihm eigen ist, und betonte das, was noch zu thun ist per la completa liberazione dell'Italia — che è la sua vocazione. (Im Italien vollständig zu befreien — was sein Beruf ist), sagt die „Turiner Zeitung“ hinzu. — Es scheint, daß das piemontesische Publikum sich an den Zeitungen satt gelesen hat; denn nachdem erst kürzlich die „Unione“ von Turin hieher verpflanzt wurde, kommt auch die „Unita Italiana“ nach Mailand. Um den widerspänstigen Verteidigern der „Confederazione Italiana“, die das von Paris inspirirte „Diritto“ vertritt, wirksam entgegenzutreten, hat die Regierung ein neues Journal in Turin gegründet, welches die konstitutionelle Monarchie bevorzugen soll. Inzwischen möchte die „Monarchia costituzionale“ eine starke republikanische Färbung an sich tragen, da die Hauptredaktoren, Rattazzi und Depretis, die Republik stets als die passendste Form für ihr Vaterland vorgestellt haben. — Eine Gastonade, welche die „Gazzetta di Milano“ vom 1. d. bringt, und die dem kühnen Enthusiasmus des Königs entgegenkommt, wollen wir nicht mit Stillschweigen übergehen. Dieses Blatt erwähnt einer in Wien erschienenen Broschüre über den Zustand der österreichischen Kriegsmarine. Es heißt darin: Oesterreich braucht, um seine Marine auf die Höhe der italienischen zu bringen, 30 Millionen Gulden und zwei Jahre Zeit. Das „Opuscolo“, sagt die „Gazzetta“, welches vom Erzherzog Maximilian inspirirt sein soll, denkt nicht daran, daß Oesterreich in zwei Jahren kein Seeufer mehr zu beschützen haben wird: (L'Opuscolo non pensa che fra due anni l'Austria non avrà più un littorale a proteggere). — Man versichert: der König werde am 12. d. in Mailand eintreffen, 14 Tage hier verweilen, vier Hofkälle abhalten, und dann nach Florenz abreisen. Das diplomatische Korps, mit dem preussischen Gesandten, sonst aber sehr schwach vertreten, werde den König begleiten.

Die reaktionären Bauern-Affären in Neapel haben, Turiner Berichten zufolge, sich nun auch auf die anstößende Provinz Acoli (in den Marken) erstreckt. Die diese Berge bewohnenden Bauern durchstreifen das Land bewaffnet und begehnen allerhand Excesse. Die Regierung empfiehlt ihren Agenten Nachsicht, aber auch dort, wo es Noth thut, scharfe Maßregeln. Wie bereits gemeldet, hat König Franz II. den Grafen Trapani, seinen Onkel, in Person nach den Abruzzen geschickt, um dort den Aufstand zu organisiren. Die Bischöfe in den Marken haben sämmtlich gegen die Unterdrückung der Ausnahmegerichte protestirt.

Zusammenkunft Mikroslawski's und Garibaldi's. Man schreibt aus Porto-Torres (Insel Sardinien) vom 31. v. M.: „Mikroslawski ist gestern auf der Insel Maddalena — in der Nachbarschaft Caprera's — angekommen. Dort erwartete ihn eine Barke, von Garibaldi geschickt, welche den General nach Caprera brachte. Der Empfang von Seiten Garibaldi's war ein sehr herzlicher. Um 5 Uhr versammelte man sich zu einem einfachen Diner, wobei auf die Befreiung Roms, Venetiens, Polens und Ungarns Toaste ausgebracht wurden. Garibaldi hielt an Mikroslawski eine Rede, worin er sagte: „Italien hat Ihnen, General, eine große Schuld abzutragen; Sie waren der Vor-

kämpfer des sizilianischen Befreiungskrieges, und als Sie bei Palermo (im Jahre 1848) schwer verwundet vom Pferde sanken, da riefen Sie wie ein Römer Ihren Legionen zu: „Achtet nicht auf mich, achtet auf den Sieg!“ Italien wird diesen Muth, diese Aufopferung der Polen nicht vergessen, die Freiheit ist ein gemeinsames Gut für alle Völker, für den Süden, wie für den Norden! Die Auferstehung Italiens ist die Vorläuferin der Freiheit Polens!“ — Am 2. Jänner ist Mikroslawski in Genua angekommen, und denkt dort längere Zeit zu verweilen.

Die im Depot zu Genua befindlichen freiwilligen für die ungarische Legion sind mit einem vierwöchentlichen Solde verabschiedet worden.

Turin, 11. Jänner. In Entgegnung der von der „Ost-Deutschen Post“ und „Donauzeitung“ gebrachten Kommentirungen des Leitartikels der „Opinion“ vom 28. Dezember: „Diplomatische Verhandlungen“, erklärt dieses Blatt heute, daß die Garibaldi'sche Politik im Ministerium Cavour keineswegs die Oberhand gewonnen hat, und daß dieses sich gewiß zu keiner gewagten und gefahrvollen Politik entschließen werde. Die italienische Regierung könne ihre Politik nicht wechseln, ohne sich der Gefahr eines Selbstmordes auszusetzen. Sie kenne die Lage Oesterreichs und vertraue auf das Werk der Zeit. Nur die diplomatischen Verhandlungen dieser Tage anzüglichen Italien, weil es, falls Europa eine nicht annehmbare Lösung der italienischen Angelegenheiten dekretiren wollte, gezwungen sein könnte, kühnere Maßregeln zu ergreifen, um die einzig mögliche Lösung durchzusetzen. Frankreich werde in allen Fällen der Nichtintervention Achtung verschaffen, und Italien, den Werth der französischen Allianz hoch erkennend, werde kein Opfer scheuen, diese Allianz zu erhalten.

Tagesneuigkeiten.

Bei der am 11. Jänner in Pest stattgefundenen Wahl der Gerichtstafelmitglieder für die in Pest, Keszmet und Malocsa zu organisirenden Komitatsgerichte wurde auch Herr Török Gábor zum Gerichtsbefehliger gewählt. In derselben Sitzung erklärte die Versammlung bezüglich der öffentlichen Notare, daß sie dieses Institut als in den Gesetzen Ungarns nicht begründet, auch nicht anerkennen könne, und daß die Wiedererröpfung der früheren loca authentica wünschenswerth sei.

Der „Ost. Btg.“ wird aus Venedig gemeldet: Gestern ging das Gerücht, daß die Finanz-Administration den großen Schaden den sie erleidet, einsehend, beschlossen habe, die Maßregel des Zwangskurses ganz aufzuheben; wie ein Blitzstrahl von Mund zu Mund übergehend, wurde die Nachricht mit aller Hast aufgegriffen, und seit gestern sind alle Tabakverleiher mit Käufern überfüllt, die den Umstand benutzen, und der festen Ueberzeugung, daß die Widerrufung der Ministerialverfügung schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird, großen Vorrath von Cigarren, von welchen das Stück statt 3 nur 1½ Kreuzer in Silber kostet, sich zu verschaffen suchen. Die Meinung, daß die besprochene Zwangsmäßregel nur eine vorübergehende und sehr kurze Zeit dauernde ist, ist allgemein und Niemand zweifelt daran, daß dieselbe noch im Laufe dieses Monats aufgehoben werden wird, wornach nur das Avar und die k. k. Beamten in einem Nachtheile von 33 Prozent, die Kapitalisten, Gutsbesitzer, Speculanten hingegen um eben so viele Prozent bereichert wären.

Bartholomäus Szemere, der ungarische Minister vom 1848, welcher bekanntlich die Annahme der am 20. October gemachten Konfessionen anempfohlen hat, wurde, nach einer Wiener Korrespondenz der „Kreuzzeitung“ aus dem Exil zurückberufen, und soll für ein bedeutendes Amt bestimmt sein.

Am 5. d. M. hat in Szegedin die Wahl der städt. Beamten und Gemeinerepräsentanten ihren Anfang genommen. Vor Beginn setzte Sr. Hochw. der Herr Probst in einer längeren Rede die Nothwendigkeit auseinander, auch Israeliten in die Gemeinerepräsentanz aufzunehmen. Es sei nur recht und billig, daß die Juden, welche alle Lasten mittragen helfen, auch aller Rechte theilhaftig würden.

(Literarisches.) Die „Allgem. Allgem. Zeitung“ enthält folgende Erklärung: „Das bibliographische Institut in Hildburghausen erlaubt sich in der Ankündigung einer sogenannten Bibliothek der deutschen Klassiker auch die Namen einer Anzahl noch lebender Autoren aufzuführen, deren Werke in einer Auswahl dem Publikum dargeboten werden sollen, obgleich diese Werke sämmtlich im festen Verlage sind, und dem bibliographischen Institut nicht im entferntesten das Recht zusteht, über sie zu disponiren. Diese Angelegenheit auf dem Wege Rechtens zu verfolgen oder nicht, muß den betreffenden Verlegern überlassen bleiben; die unterzeichneten Schriftsteller aber wollen sich wenigstens auf das allerentschiedenste gegen eine Methode der Plünderung verhalten, die selbst in

Wir gehen
Das recht
Boll der Israel
für diese Unth
1848? Wir a
Blut auf dem
ferlantes, es w
gangen der Un
ist es nicht, d
Männer des de
stempelt. Das
wahrhaftig kei
garischen Regie
findet man den
ten Worten un
Beweis, daß de
dem stiefmütter
in Pfeffeln gefa
Egoismus, den
Gergens, den d
hat auf die M
Ungarn gebaut
Vererbung der
vorzüglich auf
neldes den l
Berichte um
Berichte hat
Ungarns geboi
wie ein glänzer
und unier B
Trahlen schien
ebung stand e
Juden für ein
Pfeffeln wurden
das Konfessat
schuldlose Jude
der mächtig v
unter dem mi
game's. Das
Blut Ungarns
denhume eine
wollte es aber
Quelle der reli
im Protestantis
dangelos für d
dieses gab wic
neue Widerstan
nur langsam, i
nen ihre alten
nun vom Gei
auch in den M
sch aufzunehm
so ungeliebt
Folger Ueberlic
aus dessen Mut
ververging, ih
sch heute zur
indischen Glau
zeine, erhabene
schreitenden Ge
gegen Verdächt
ligen, Jenden u
liten, namenlic
ndlos beibrac
von seinen Sch
göttlichen Evan
und der Geist
los und gelüb
Wir haben
Zeiten waren
heit der Bürge
der Unglück,
bringen mag,
in dem Staate
zeigt, daß der
und ins Klein
gen ist. Man
legt als rec
demokratischen
der Gelege von
haben, nachge
tes, den schre
Humanität und
mit den Sym
Berichten die

Deutschland noch neu sein dürfte. Sie wollen sich durch Schweigen nicht die Hand dazu bieten, daß der alten Rechtlosigkeit, unter der das geistige Eigentum litt, aufs neue und im weitesten Umfang Thür und Thor geöffnet werde. Sie fordern alle übrigen Autoren, die mit einer gleichen Klaffischen, gleichviel auf welche Weise ausgeführt, Veränderung bedroht sind, auf, sich dieser Erklärung anzuschließen und erlauben alle ehrenwerthen Blätter um Aufnahme und Verlesung derselben.

So darf niemand darüber im Zweifel bleiben, daß die Unterzeichneten, dieß Unternehmen einzuweisen, so weit es sie angeht, für einen Nachdruck erklären, wo er noch niemals zur Verhöhnung jedes Eigentumsrechtes je offen ausgebeten und angegriffen wurde.

Berthold Auerbach, Friedrich Heibel, Ad. Aug. Arnst, Gustav Kreyzig, Emanuel Siebel, Carl Parzer, W. Haering (Wilhelm Heris), Moriz Hartmann, Friedrich Heibel, Paul Heyse, Edmund Heber, S. Koenig, Faube, S. Vagg, Menzel, S. Mörike, Ab. Münch (Fr. Salm), A. G. Seidel, Adalbert Stihr.

Letzte Post.

Wien, 12. Jänner. Dem „Korrespondenzblatt“ schreibt man aus Pest vom 11.:

Gestern ist von Wien der Befehl herabgelangt, daß die ärztlichen Pferde- und ärztlichen Lieferungen sofort eingestellt werden sollen.

Auch ist gestern von der ungarischen Statthalterei zu das hiesige Bürgermeisterei die Weisung ergangen, sich nur nach dem Diplom vom 20. Oktober zu halten.

Die Advokatur im Pester Komitat ist freigegeben worden.

Triest, 11. Jänner. Aus Cattaro, wird gemeldet, daß der russische Konsul in Ragusa, Fetkovich, aus Cetinje, wo er dem Fürsten von Montenegro das Großkreuz des Annen-Ordens überreichte, zurückgekehrt sei.

Paris, 12. Jänner. Der heutige „Moniteur“ erklärt die Nachricht von einem Wechsel in der Person des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten für errichtet. Der Kaiser habe niemals daran gedacht, sich der erleuchteten und ergebenen Mitwirkung Thourvenet's zu berauben.

Berlin, 12. Jänner Abends. Ein Extrablatt des Staatsanzeigers vermeldet eine Amnestie wegen Hochverrat, Landesverrat, Majestätsbeleidigung, Verbrechen und Vergehen in Bezug auf die Ausübung der Staatsbürgerrechte oder wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Verlegung der öffentlichen Ordnung zivilrechtlich und rechtskräftig Beurtheilten. Denjenigen, welche sich der Untersuchung oder rechtskräftigen Verurtheilung durch die Macht entzogen, wird die Aburtheilung die ungehinderte Rückkehr gestattet, und bei erwägter Beurtheilung soll der Justizminister Gnadenanträge stellen. Nur die durch Militärgerichte Beurtheilten will der König, wenn dieselben um Gnade nachsuchen, Entschliessungen treffen.

Sacra, 8. Jänner. (Ueber Paris.) Seit Samstag ein schreckliches „heißiges“ Feuer. Nach der calabresischen Deputation kam eine neapolitanische, um sich mit dem König ins Einvernehmen zu setzen.

Neapel, 8. Jänner. Versammlungen wurden zerstreut, zahlreiche Arrestationen von Meuturern, auch von muratistischen, haben stattgefunden. Fast die ganze Garnison ist nach der Provinz abgegangen. Eine kirchliche Emancipation gegen Solerina hat stattgefunden. Es wurde Befehl ertheilt, Crispi zu verhaften. Die Nationalgarde hat sich widersteht und das Cabinet zur Abdankung gezwungen.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

Table with 2 columns: Paper Name and Price. Includes Metalliques, National Anlehen, Bankactien, Creditactien, Wechsel-Cours, Silber, London, Dukaten.

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arad 9 Uhr 10 Minuten Vormittags. Von Csaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Weöötör 2 U. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. An unnt. In Gzegled 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 27 M. Abends.

Nachmittags: nach Hermannstadt Maltepoil um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Auf unnt in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1 1/2 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Temesvár 1 Uhr Nachmittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Zofáshely 6 Uhr Abends. Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Zofáshely. — Schluß der Briefpost-Anlage 1/2 Stunde vor Abgang, der Maltepoil 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.

Wiener Börse vom 12. Jänner 1861.

Large table with multiple columns: Staatsfonds, Industrie-Actien, Wechsel, Comptanten, etc. Lists various financial instruments and their prices.

Arveresi hirtetés

10568 szám. (20-35)
Arveresi hirtetés
A mácsai uradalom nyilvános elárverés utján leendő bírói eladatása iránt.

Arverési hirdetmény.

Arverési hirdetmény.
A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezenel közzihiró tétetik, hogy a nagykentetű bankigazgatóságának mult évi december 24-éről 1862. sz. a. kelt intézkénye folytán a magyar-pécskai Gedeus nevezetűi erdőben az 1861. évi favágás egészben nyilvános árverés utján azonnali készpénz fizetés mellett eladatulni fog.

Kundmachung.

Kundmachung.
Bei Seite des f. f. Domänenamtes Pécska wird bionnt kundgegeben, daß zufolge Erlases einer hochlöblichen Direction der k. k. österr. Nationalbank ddo. 24. December v. J. 1862, der Heischlag des Jahres 1861 in dem Magyar-Pécskai Revier Gedeus, im Ganzen im Wege einer auf den 17. d. M. Morgens 9 Uhr, am Ort und Stelle abzuhaltenen öffentlichen Licitation gegen gleich baare Bezahlung verändert werden wird.

Mittagskost

Mittagskost
pr. 6 — 8 oder 12 fl. öst. W. pr. Monat im Abonnement, wie auch nach der Karte, kann täglich gespeist werden im Einkehrgasthaus „zum schwarzen Adler“ in der Brückgasse bei Karl Bauer, Gastwirth.

Häuser-Verkauf.

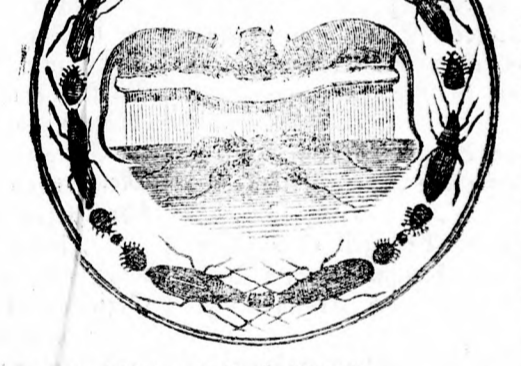
Häuser-Verkauf.
Das Haus in der Brückgasse Nr. 1, die beiden in der Fejertstraße Nr. 14 und Ziegelgasse Nr. 16, werden von Seite der Stocklein'schen Erben aus freier Hand verkauft. Näheres bei Josef Ludwig, Strumpfwirkermeister, Fischergasse Nr. 38.

In H. Goldscheider's Buchhandlung,

In H. Goldscheider's Buchhandlung, Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause, ist zu haben:
Pester Lloyd-Kalender für das Jahr 1861. Preis 1 fl. 60 kr. öst. Währ.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Das Depot befindet sich in Arad einzig und allein bei Herrn Bisztriczky & Prinner.



Geferhter lebhafter Anspruch entgegen.
Zeugnisse.
Herrn Aics Guitman aus Pest wird bionnt bestätigt, daß das durch denselben angefertigte „Mittel zur Vertilgung von Mäusen, Bausen und Ratten“ hierorts gegen legere in Anwendung gebracht wurde und sich als ein sehr vortheilhaftes Mittel bewährt hat, weshalb dasselbe in weiterer Rücksicht des geintinen Preises empfohlen werden kann.

Szirmics.
Oberlieutenant vom Linien-Regiment Nr. 4.
Mit eben solchen Zeugnissen bin ich versehen von mehreren Städten, die ich Jeter mann vorweisen kann, nämlich: von den Herren Ritter v. Bayza, f. f. Labafabrik's Kontrolör, Czibulka, f. f. Militär-Berregungs-Offizial in Jüme; G. B. Fentler, Krotzbefer in Triest; Mühlwert, f. f. Linien-Schiffs-Kapitän bei der f. f. Kriegs-Marine in Benedig; von der Agente der österr. Lloydgesellschaft in Konstantinopel; vom f. f. General-Konjil in Konstantinopel; Oberst Schmidt, Neumeis-Stammantant in Rom; Giuseppe Sicris; General-Zupfeffer in Neapel; Maranus, Strozzi, Rakic und Lichtenegger in Agram; Wenzels, Bürgermeister in Or. Raugsa; Graf Fostetics in Kesthely; Wajnesek, Postdirektor in Temesvár.

Haupt-Verendungs-Depot bei Herren Hochedlinger & Comp. „zur ritterten Krone“ in der Bolkette in Wien.
Meine bisher bestehenden Depots, welche für das Fabrikat garantiren, befinden sich: in Pest bei Herrn G. Gindole, Speereihändler „zum weißen Hund“, Rohmarkt vis-à-vis dem evangelischen Schulgebäude; bei Herrn Johann Szarka, Speereihändler in Dobroczin; bei Herrn Anton Rosznagl in Stuhlweissenburg; bei Herrn Szabó in Veszprim; bei Herrn Josef Fesselhofer in Gross-Kanizsa; bei Herrn A. Karasz in Csakathura; bei Herrn A. Halter, Apotheker in Warasdin; bei Herrn F. Pokorny in Sissek; bei Herrn Ludwig Alexander in Agram; bei Herrn Josef Reine in Karlstadt; bei Herrn D. Wilhelm in Fiume; bei Herrn Giacomo Ziffer in Nr. 611 in Triest; bei Herrn Filippo Hirsch, Merceria Nr. 221 in Venedig; bei Herrn L. Erustein, Peria Galata in Konstantinopel; bei Herrn Schorz „zur blauen Kugel“ in Pressburg; bei Herrn M. Guist in Werschetz; bei Herrn Franz Rausch, „zu den drei Kronen“ in Szegedin; bei Herrn Lehner in Raab.

Preis einer Dosis mit Gebrauchsanweisung 1 fl. 10 fr. ö. W. Das Mittel ist 10 Jahre halt- und verweidbar.

Ries Guttman. Chemiker in Pest und Privilegiums-Inhaber.

Buchdruckerei von H. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude.